Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 55 (1993)
Heft: 11

Artikel: Eine römische Villa in Langendorf
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862451

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine römische Villa in Langendorf

Pressemitteilung der Kantonsarchäologie Solothurn

Seit Ende Mai führt die Kantonsarchäologie an der Hüslerhofstrasse südlich des Delta-Areals in Langendorf archäologische Ausgrabungen durch. Die Grabungen wurden notwendig, weil an dieser Stelle der Bau einer Reihensiedlung geplant ist. Das Baugelände umfasst knapp 5000 m^2, ungefähr drei Viertel davon sind bis jetzt untersucht worden. Die Ausgrabung dauert voraussichtlich noch bis Ende Oktober. Die wichtigsten Entdeckungen bilden ein römisches Gebäude mit einem Abwasserkanal und ein Keller aus dem 17. oder 18 Jahrhundert.

Entdeckung

Dass sich an diesem Ort eine römische Fundstelle befindet, wurde 1980 bei Kanalisationsarbeiten erkannt. Als damals die alte Bellacherstrasse nach Süden verlegt wurde, legte die Kantonsarchäologie ein erstes römisches Gebäude frei. Weil jetzt 150 m südwestlich davon eine Wohnüberbauung geplant ist, wurden im November 1992 Sondierungen durchgeführt. Diese brachten an verschiedenen Stellen Mauerreste und Bauschutt zum Vorschein, weshalb für diesen Sommer, in Absprache mit Baubehörde und Bauherrschaft, die jetzige Ausgrabung projektiert wurde.

Die römische Besiedlung

Das Hauptgebäude mass mindestens 15 m mal 30 m und war in verschiedene Räume unterteilt. Die Funktion der einzelnen Räume ist wegen der schlechten Erhaltungsbedingungen meist nicht näher zu bestimmen. Im Süden war eine sogenannte Portikus, eine Art überdachte Veranda, angebaut. Ein derartiger langer, schmaler Raum ist ein typisches Element für römische Wohnbauten. Im Norden befand sich ein anderer kleiner Anbau, der mit einem sorgfältig gabauten Abwasserkanal ausgestattet war. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um ein Badegebäude. Weitere Hinweise auf die ehemalige Innenausstattung lieferte eine rechteckige Grube, die mit Schutt aufgefüllt worden war. Darin fanden sich Fragmente einer Wandheizung und Reste von bemaltem Wandverputz; beides war ursprünglich einmal in einem anderen Raum angebracht gewesen.

Unterhalb des Hauptgebäudes lag eine dünne Kies- und Schotterschicht, die stellenweise mit kleinen Bollensteinen verstärkt war. Auf, zwischen und unter den Steinen lagen zahlreiche Keramikfragmente. Auch eine Münze und eine Bronzefibel (römische Gewandschliesse) wurden hier gefunden. Diese Häufung von Funden ist charakteristisch für eine Benützungsschicht. Bei dem vier Meter breiten Kiesstreifen, der in einem Abstand von fünf bis zehn Metern um die Südostecke des römischen Gebäudes herumführte, dürfte es sich um einen Weg handeln.

Die bisher gemachten Funde datieren den Weg in das 1. Jh. n. Chr., der Anbau im Norden und der Abwasserkanal stammen dagegen aus dem 2./3. Jh. Das Hauptgebäude lässt sich noch nicht genau einordnen, es dürfte aber ebenfalls noch dem 1. Jh. angehören.

Das Hauptgebäude ist als Wohnhaus einer römischen Villa zu interpretieren. Eine «Villa» bedeutete in römischer Zeit nicht nur ein schönes, herrschaftliches Gebäude, sondern umfasste auch einen ganzen landwirtschaftlichen Betrieb, der von recht unterschiedlicher Grösse sein konnte. Weitere Mauerzüge im Norden und im Südwesten der Ausgrabung machen deutlich, dass das Wohnhaus nicht alleine stand, sondern Teil einer grösseren Überbauung war. In

Durch diesen Kanal wurde das Wasser aus dem römischen Bad abgeleitet. Als Unterlage dienten grosse Dachziegel, die Seitenwände sind aus Trockenmauerwerk, das Ganze ist mit Steinplatten abgedeckt. Foto: Kantonsarchäologie.

welchem Verhältnis das schon erwähnte, 1980 ausgegrabene Gebäude, das als gemischtes Wohn- und Wirtschaftsgebäude interpretiert wurde, mit dem jetzt ausgegrabenen Wohnhaus stand, ist noch nicht klar. Ebenso muss offen bleiben, ob etwa auch die 400 m weiter westlich liegenden Gebäudereste, die 1980 bis 1982 auf dem Franziskanerhof der Gemeinde Bellach zum Vorschein kamen, zu unserer Villa gehörten. Die Villa in Langendorf ist das dem römischen Vicus Salodurum nächstgelegene Glied einer ganzen Kette von Siedlungen entlang des Jurasüdfusses. Diese dichte Reihe römischer Gutshöfe in ausgesprochen siedlungsgünstiger Lage lässt sich nach Osten bis weit in den Kanton Aargau, nach Westen bis an den Genfersee verfolgen.

Neuzeitliche Überreste

Fragmente von glasierter Keramik, Ofenkacheln und Biberschwanzziegeln tauchen immer wieder unter dem Humus auf. Sie weisen darauf hin, dass an der gleichen Stelle gut 1500 Jahre nach der Römerzeit erneut eine Siedlung bestand. Zwei kleine und eine grosse Kalkgrube zeigen, wohin all die Steine aus den römischen Mauern gekommen sind. Ein Ofen zum Brennen der Kalksteine wurde aber noch nicht gefunden. Wichtigster baulicher Befund ist ein vier mal fünf Meter grosser und etwa 1.50 m tiefer Keller, sonst ist von einem neuzeitlichen Haus bislang noch wenig bekannt. Von der Kellertreppe sind die zwei untersten Stufen noch an Ort und Stelle erhalten. Diese sorgfältig behauenen Steinblöcke gehörten ursprünglich nicht zu diesem Keller, sondern wurden hier nur wiederverwendet. Sie stammen von der Fassade eines anderen Gebäudes.

Auf Karten und Plänen des letzten Jahrhunderts ist an dieser Stelle kein Haus eingetragen. Der Keller und das dazugehörige Haus waren demnach schon vorher abgebrochen und eingeebnet worden. Die Funde aus dem Schuttmaterial, mit dem der Keller bis zum Rand aufgefüllt worden war, datieren ihn in das 17./18. Jh. Das Bedeutende an diesem Keller ist, dass damit eine neuzeitliche Bebauung erfasst wird, die bisher überhaupt nicht bekannt war. Der Bauernhof, oder wozu der Keller sonst gehört haben mag, hat offenbar keine Spuren hinterlassen und ist bis jetzt nur archäologisch fassbar.

Bronzezeitliche Funde

Bis jetzt unerwähnt blieben Keramikfragmente aus der Bronzezeit, die in einer Lehmschicht unter der römischen Überbauung gefunden wurden. Sie belegen eine Begehung des Ortes schon im zweiten Jahrtausend vor Chr. So liegt zwischen den ersten Spuren des Menschen an der Hüslerhofstrasse und den geplanten Reihenhäusern eine Zeitspanne von mehr als 3000 Jahren.